Plädoyer für eine gesunde Medizin

Beraubt man die Medizin ihrer grundsätzlichen Aufgabe, den Menschen in seiner Ganzheit zu betrachten und zu behandeln, begrenzt man in hohem Maße ihre Behandlungsmöglichkeiten, die viel umfassender sind, als wir denken.

Um verständlicher zu machen, wieso ich zu der kritischen Sicht des gegenwärtigen Gesundheitssystems und unserer Gesellschaft gekommen bin und von einer kranken Medizin in einer kranken Gesellschaft spreche, will ich zu Beginn ein wenig von meinem ärztlichen Werdegang erzählen. Mehr als 40 Jahre bin ich als Arzt tätig, den Großteil dieser Zeit in eigener Praxis, die in einem Dorf im Herzen einer ländlichen Region liegt. Säuglinge wurden von mir behandelt und Sterbende auf ihrem Weg aus diesem Leben begleitet. Viele Patienten mit akuten Krankheiten habe ich behandelt, Krankheiten, die innerhalb kürzester Zeit ausbrachen und bald wieder verschwanden, und Patienten mit Krankheiten, die chronisch wurden, das Leben der Patienten beeinträchtigten und veränderten. Nicht wenige Menschen kamen, bei denen seelische Probleme, Traumata und Konflikte ihr Leben belasteten und ihnen die gewohnte Leistungsfähigkeit nahmen. Und schließlich waren auch Patienten da, bei denen eine Beschwerde sich schließlich als Zeichen einer Krebserkrankung entpuppte, die mit einem Schlag grundsätzliche Lebensfragen aufriss.
Ein Allgemeinarzt ist aufs Unterschiedlichste gefordert, Antworten auf diese Situationen zu geben. Oft genügte es zuzuhören, genügte es, das Problem durch eine Untersuchung klären zu können und mit kleinen Maßnahmen oder Vorschlägen zur Beruhigung und Zuversicht beizutragen. Immer wieder aber war es auch erforderlich, Patienten zu Fachkolleginnen und -kollegen oder schließlich ins Krankenhaus zu schicken, um den Blick klarer zu machen oder auch, um bestimmte Krankheitsursachen auszuschließen.

Zurückhaltendes Warten oder manchmal der Vorschlag, andere Wege einzuschlagen – das war mein Ansatz, wenn der Patient oder ich Behandlungsvorschläge als zu einschneidend oder als wahrscheinlich nicht sehr hilfreich empfunden haben und wir, Patient und Arzt, die Idee einer mehr am Patienten orientierten Lösung verfolgten.
Diese Blickrichtung, die ich zu erweitern suchte, da sie für mich die Medizin spannend und kreativ machte, geriet zwangsläufig immer wieder in Konflikt mit dem üblichen diagnostischen und therapeutischen Denken einer zunehmend normierten Behandlung, deren kommerzielle Ausrichtung überdies immer offensichtlicher wurde.
Die moderne Medizin hat für mich zwei Gesichter. Zum einen zeigt sie sich als eine Medizin, die bewundernswerte Behandlungsmöglichkeiten für Patienten anbietet. Aber zum anderen ist sie auch eine Medizin, die mit ihrem naturwissenschaftlich eingeengten Weltbild einen absolutistischen Anspruch erhebt. Sie wird als zureichend befunden und nicht in Frage gestellt. Diese begrenzte Sichtweise beraubt die Medizin um den Aspekt, Gesundheit und Krankheit als vielfältiger, erhaltungs- und behandlungsfähiger zu erkennen, als es ihr gegenwärtig möglich ist.

Aus: Die fatale Verkürzung der Welt
Plädoyer für eine gesunde Medizin und Gesellschaft
Band I: Die Grenzen des modernen Gesundheitsverständnisses und die Befreiung durch ein ganzheitliches Denken
Von Klaus-Dieter Preis
© R. G. Fischer Verlag, Frankfurt/Main, 2024